

Brauchtum fördert unzulässige Abfallbeseitigung und Feuertod für Igel und Haselmäuse

Wie in jedem Jahr werden auch diesjährig wieder Martinsfeuer aufgeschichtet und angezündet. Das bringt allerdings immer wiederkehrend Probleme im Bereich des Umweltschutzes mit sich. Wie behördliche Kontrollen in den letzten Jahren zeigten, müssen alle Verantwortlichen und Beteiligten mithelfen, damit die gerade für Kinder sehr schöne und jahrzehntelange Brauchtumspflege weitergeführt und die Martinsfeuer ohne Schaden für die Umwelt abgebrannt werden können.

Daher sollten die Ortsgemeinden darauf achten, dass nur unbedenkliche Materialien bereitgestellt und verbrannt werden. Geeignete Brennstoffe sind insbesondere Astschnitt, natur belassenes Holz und Stroh.

Papier und Pappe sind nur zugelassen, um das Martinsfeuer zu entfachen.

Nicht zugelassen sind getränktes Holz (z.B. Möbel, Türen, Fensterrahmen) Altreifen, Kunststoffe oder Plastik usw. Öl, Dieselmotoren oder Altreifen als „Starthilfe“ sind ebenfalls nicht zulässig.

Des Weiteren sollte der Aufbau des Martinsfeuers erst wenige Tage vor dem eigentlichen Abbrennen erfolgen. In den aufgeschichteten Reisighaufen halten sich häufig Igel und Haselmäuse auf, die in solchen Holzhaufen einen sicheren Überwinterungsplatz suchen und die beim Abbrennen des Martinsfeuers verbrennen oder ersticken. Beide Tierarten sind besonders geschützt. Um einen qualvollen Tod der Tiere zu verhindern sollte gewährleistet werden, dass die Hölzer zunächst gelagert und erst **zwei oder drei Tage** vor dem eigentlichen Brandvorgang aufgeschichtet und entsprechend „durchstochert“ bzw. abgeklopft werden.

Bitte helfen Sie mit, dass das Martinsfeuer nicht zur „Feuerfalle“ für geschützte Tiere und nicht zur Abfallbeseitigung genutzt wird.

Kirchberg, 12.10.2006